



# „PHILOSOPHIEREN HILFT“

*Viele Menschen verlangt es nach Gewissheit. Doch die aktuelle Corona-Krise zeigt, dass dies eine gefährliche Illusion ist. Für die Erziehungswissenschaftlerin Kerstin Michalik steht daher fest: Bereits Kinder sollten lernen, mit Ungewissheit umzugehen – für das eigene Leben und zum Wohle unserer demokratischen Gesellschaft*

INTERVIEW: VERONIKA RENKES

**Frau Professorin Michalik: In Ihrem aktuellen Forschungsprojekt „Ungewissheit als Dimension des Philosophierens mit Kindern“ untersuchen Sie unter anderem den Umgang von Kindern und Lehrkräften mit der Ungewissheit, warum?**

Philosophieren kann Kindern Bildungschancen bieten, die sie in einem stark leistungsorientierten Schulalltag nicht bekommen. Kinder erhalten durch das Philosophieren eine Chance, sich einfach frei und unbeschwert mit philosophischen Fragen auseinanderzusetzen und ihre eigenen Gedanken zu äußern. Beim Philosophieren steht Ungewissheit im Zentrum des Denkens. Philosophische Gespräche sind ergebnisoffen. Gesprächsverlauf und Dynamik sind weder planbar noch vorhersehbar. Es gibt keine eindeutigen Antworten auf philosophische Fragen, denn es gibt immer verschiedene Deutungs- und Antwortmöglichkeiten. Interessant ist für mich: Wie gehen Kinder und Lehrkräfte mit dieser Ungewissheit um? Beim Philosophieren begeben sich die Lehrkräfte gemeinsam mit den Kindern in den Raum des Ungewissen. Das führt zu Spannungen, weil Schule eigentlich anders funktioniert und Lehrkräfte gewohnt sind, Gewissheiten zu vermitteln. Lehrkräfte wie auch Schüler begeben sich beim Philosophieren in eine ganz neue Rolle. Ich interessiere mich dafür, ob diese Ungewissheit als eine besondere Herausforderung, als ein Problem oder als eine Chance wahrgenommen wird.

**Was sind bisher Ihre wichtigsten Erkenntnisse?**

Kinder finden es wichtig, dass sie frei ihre Meinungen und Gedanken äußern können und dass diese ernst genommen werden. Bei Kindern, die regelmäßig philosophieren, entwickelt sich insbesondere die Fähigkeit zu mehrperspektivischem Denken und auch ihr Sprachvermögen profitiert sehr vom gemeinsamen Gedankenaustausch. Das Philosophieren fördert komplexes Denken und Sprechen.

**Welche Erkenntnisse haben Sie – warum – überrascht?**

Dass die Lehrkräfte die Kinder durch das Philosophieren ganz anders wahrnehmen. Sie berichten, wie erstaunt sie über die Gedanken waren, die die Kinder äußerten, und welche Tiefe diese hatten. Zudem hatten sie nicht damit gerechnet, wie sehr die Kinder in der Lage waren, aufeinander einzugehen und gemeinsam tiefeschürfende Gespräche zu führen. Das liegt wohl daran, dass Philosophieren allen Kindern einen Gesprächs- und Partizipationsraum bietet und Fähigkeiten zutage bringt, die man sonst so nicht sehen würde. So können sich leistungsschwache und verhaltensauffällige Kinder, denen es oft schwerfällt, sich produktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubringen, in solchen offenen Gesprächen ganz anders entfalten. Das kann auch auf andere unterrichtliche Kontexte positiv ausstrahlen, denn diese Kinder machen die für sie ganz neue Erfahrung, dass ihre Stimme zählt und gehört wird.

---

## „PHILOSOPHIEREN FÖRDERT NICHT NUR DAS DURCHDENKEN VON PROBLEMEN, SONDERN AUCH EINE GEMEINSAME ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IM DIALOG, WAS IN DER AKTUELLEN CORONA-KRISE ÄUSSERST RELEVANT IST“

---

### **Können Kinder durch Philosophieren wirklich lernen, besser mit Ungewissheit umzugehen?**

Das Philosophieren mit Kindern kommt ursprünglich aus den USA und die Idee, das Denken von Kindern zu entwickeln, ist in englischsprachigen Ländern viel stärker vertreten als bei uns. Die Forschung zur Wirkung des Philosophierens zeigt: Philosophieren trägt dazu bei, das Selbstvertrauen zu stärken, das Sozialverhalten zu verbessern, Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Standpunkten zu fördern und es vermindert die Ausprägung von Vorurteilen und Stereotypen. Kinder lernen im Austausch mit anderen, eigenständiger zu denken, gemeinsam an einem Problem zu arbeiten, einander zuzuhören, sich aufeinander zu beziehen und andere Meinungen zu respektieren. Das Philosophieren ermöglicht es ihnen, sich mit den philosophischen Dimensionen unseres Daseins zu beschäftigen und zu verstehen, dass die Welt nicht einfach nur schwarz und weiß, sondern sehr vielfältig ist, und dass es immer unterschiedliche Perspektiven gibt. Multiperspektivisches und komplexes Denken versetzt Kinder in die Lage, mit Ungewissheit umzugehen und gemeinsam mit anderen Antwortmöglichkeiten zu entwickeln.

### **Können denn auch Erwachsene lernen, mit Ungewissheit besser umzugehen?**

Das Philosophieren hat beidseitige Effekte – es bietet Entwicklungspotenziale sowohl für die Kinder als auch für die Lehrkräfte. Beide verändern sich in diesem gemeinsamen Reflexionsraum. Die Lehrkräfte werden mit Unerwartetem konfrontiert, und wenn sie sich darauf einlassen, lernen auch sie, besser mit Ungewissheit umzugehen.

### **Warum entwickeln wir eigentlich Ängste, wenn wir mit Ungewissheit konfrontiert werden, und genießen nicht etwa die Freiheit, die darin steckt?**

Man geht davon aus, dass Ungewissheitstoleranz mit Persönlichkeitsmerkmalen zusammenhängt, die schon in der frühen Kindheit erworben und durch die familiäre Sozialisation beeinflusst werden. Auffällig ist, dass Erwachsene meist eine geringere Ungewissheitstoleranz haben als Kinder. Mit zunehmendem Alter nimmt die Ungewissheitstoleranz ab. Vielleicht auch, weil sich Vorstellungen und Meinungen bei vielen Menschen mit zunehmendem Alter festigen.

### **Bedeutet das, je älter man wird, desto schwieriger ist es, sich auf Neues, auf Risiken oder Unsicherheiten einzulassen?**

Meistens. Umso wichtiger ist es, schon im frühen Alter da-

rauf hinzuwirken, dass das Denken flexibel ist und Kinder lernen, Ungewissheit nicht als Bedrohung zu empfinden, sondern als eine interessante Herausforderung.

### **Warum wäre es wichtig, dass Menschen lernen, mit Ungewissheit umzugehen und sie nicht, wie jetzt in der Corona-Krise, als Bedrohung zu empfinden?**

Viele Situationen sind in unserem Leben ungewiss. Trotzdem müssen wir handlungsfähig bleiben und Entscheidungen treffen. Durch das Philosophieren erwerben wir die hierfür notwendigen Kompetenzen, wie etwa offen gegenüber kontroversen Meinungen und Argumenten zu sein, diese unvoreingenommen abzuwägen und ethisch relevante Entscheidungen zu treffen. Die aktuelle Corona-Krise erfordert von uns allen, schwierige ethische Fragen zu klären: Wie viel Freiheit kann man opfern, um Krankheit und Tod zu verhindern? Was ist gerecht in dieser Situation? Wer soll behandelt werden, wenn die Ressourcen knapp werden? Philosophieren kann grundlegende Fähigkeiten vermitteln, um mit solchen Herausforderungen umzugehen. Es legt Grundlagen für ein kritisches, rationales, kriterienorientiertes, selbstkorrigierendes und vernunftgeleitetes Denken. Es fördert nicht nur das Durchdenken von Problemen, sondern auch eine gemeinsame Entscheidungsfindung im Dialog, was in der aktuellen Corona-Krise äußerst relevant ist.

### **Könnte die Flucht in Verschwörungsmythen oder der Ruf nach autoritären Strukturen etwas mit der Angst vor Ungewissheit zu tun haben und der Weigerung, sich mit dieser auseinanderzusetzen?**

Das alles sind Phänomene der Komplexitätsreduktion. Ver-

---

## PROF. DR. KERSTIN MICHALIK



Foto: privat

Die Historikerin und Erziehungswissenschaftlerin hat seit 2010 einen Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft und Didaktik des Sachunterrichts an der Universität Hamburg inne.

schwörungstheorien und antidemokratischen Haltungen lassen sich in der Tat als Reaktion auf Unsicherheit und Ungewissheit deuten. Zurzeit ist vieles nicht gewiss. Weder die weitere Entwicklung der Pandemie noch die damit verbundenen Konsequenzen für unser tägliches Leben oder für künftige gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen. Das führt bei vielen Menschen zur Entwicklung von Wut, Angst oder Ohnmachtsgefühlen. Es spiegelt wider, wie schwierig es für viele Menschen ist, mit Ungewissheit umzugehen. Und es zeigt, wie wichtig es für den Erhalt demokratischer Gesellschaften ist, Menschen auf einen konstruktiven Umgang mit Ungewissheit vorzubereiten.

**Die aktuellen Entwicklungen lassen vermuten, dass wir uns auf neue Lebensbedingungen einstellen und viele Bereiche unseres Lebens neu gestalten müssen. Kann uns das Philosophieren dabei helfen?**

Philosophieren kann dazu beitragen, aufmerksamer gegenüber seinen Mitmenschen und seiner Umwelt zu sein, Chancen und Lösungen für das eigene Leben und unsere demokratische pluralistische Gesellschaft zu entdecken. Nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigte sich im Rahmen des Berkeley-Projektes zum Beispiel die Psychologin Else Frenkel-Brunswik

mit Fragen wie: Was macht autoritäre Charaktere aus oder wie kommt antidemokratisches Denken zustande? Sie untersuchte, wie Vorurteile entstehen, und fand einen engen Zusammenhang heraus mit der Art der Wahrnehmung, der Unfähigkeit zum Perspektivenwechsel und dem Ausblenden von Mehrdeutigkeiten und Ambiguitäten. Die Unfähigkeit, mit Mehrdeutigkeit umzugehen, bezeichnete sie als Ambiguitätsintoleranz. Sie zeigt sich unter anderem in der Tendenz, sich in etwas Sicheres zu flüchten und unaufgeschlossen gegenüber Neuem zu sein – mit dem Ziel, diese scheinbar einfache Realität besser bewältigen zu können. Ambiguitätsintolerante Personen reagieren ablehnend auf Mehrdeutigkeiten und Ungewissheit. Die Ambiguitätsintoleranz bezieht sich auf die Ablehnung von Mehrdeutigkeit in gegenwärtigen Situationen, die Unsicherheitsintoleranz auf die Zukunft, auf den Umgang mit neuen und unbekanntem Situationen. Als Forscherin finde ich das sehr spannend: Die Forschung zur Ambiguitätstoleranz oder -intoleranz steht im Zusammenhang mit der Frage, was autoritäre Charaktere auszeichnet und wie antidemokratisches Denken zustande kommt, und das Philosophieren mit Kindern kann kritisches und komplexes Denken, ethische Reflexionsfähigkeit, Dialogfähigkeit und demokratische Haltungen und Umgangsformen von Menschen fördern. //

Anzeige

LESE-  
PROBE

## Personal in Hochschule und Wissenschaft entwickeln

STRATEGIE – PRAXIS – FORSCHUNG

# CAMPUSLIZENZ



LESEPROBE DES FACHJOURNALS UND WEITERE INFORMATIONEN  
[www.personalentwicklung-wissenschaft-leseprobe.de](http://www.personalentwicklung-wissenschaft-leseprobe.de)